

Der Mittelspitz

früher und heute



Der Mittelspitz – früher und heute

Irmgard Fischer

Schon immer gab es ihn, den Mittelspitz. Er war wohl die Urform unserer Spitze, die verbreitetste Form in der Bevölkerung. Grössere und kleinere gab es natürlich auch, je nach Verwendung und Zufallspaarungen. Eine Zucht im heutigen Sinne fand nicht statt. Die Spitzrasse erhielt sich, war robust, genügsam, brauchbar für fast alles und es fielen immer auch Prachtexemplare im heutigen Sinn. Außerdem eine große Farbpalette, die wir heute nicht mehr haben. Seit 1899 kümmert sich der Verein für Deutsche Spitze um Zucht und Ausstellung. Die Größeneinteilung wurde noch locker gehandhabt, entweder wurden die „Mittleren“ den Klein- oder den Großspitzen zugerechnet, je nach Schulterhöhe. Viele Kleinspitze waren damals auch kräftiger als heute, die Großspitze teilweise kleinere, eher stattliche Mittelspitze nach heutigem Standard.

Schon 1927 stellte die LG Westfalen den Antrag, den Mittelschlag anzuerkennen. Sie scheiterten – es lag am lieben Geld. Damals bekamen die Siegerhunde Geldprämien – es wäre einfach zu teuer gekommen. Versuche gab es immer wieder von engagierten Spitzfreunden, aber es war ein langer Weg.

Als die Einteilung und Zucht nach Größe eingeführt wurde, entstand von 28 bis 40 cm ein „Nichts“. Auch in der DDR war dies so und blieb es auch. Hier wie dort war das sehr schade, viele gute, kräftige Hunde gingen der Zucht verloren.

Der Anfang

In der BRD wurde 1969 der Mittelschlag zugelassen. Das haben wir einer handvoll engagierter Leute zu verdanken. Allerdings wurde die Größe bis max. 36 cm festgelegt, Idealmaß 32 cm. Es klaffte also immer noch ein Loch von 4 cm, doch damit war zu leben. Heute ist die Idealgröße 2 cm höher, also 34 cm, was auch realistisch ist. Es wurden die selben Farben wie beim Kleinspitz zugelassen, nur wurde die komplette Prämolarenzahl verlangt, wie beim Großspitz. Endlich konnten nun größere Kleinspitze umgeschrieben werden, die ausgestellt werden und in die Zucht gehen. Fast alle unsere Mittelspitze haben Kleinspitzeltern bzw. Großeltern. Natürlich werden auch wieder kleinere geboren, die zurück in die Kleinspitzklasse umgeschrieben werden. Leider ist aus unseren Ahnentafeln die Größe nicht ersichtlich. Nur Insider wissen dies noch, weil sie die Vorfahren noch kennen. Prämolaraehler bringen Probleme von den

Der Mittelspitz

früher und heute



Kleinspitzen zu den Mittelspitzen. Leider wissen die umgeschriebenen Kleinspitze nicht, dass sie jetzt Mittelspitze sind und alle Zähne verlangt werden, ebenso ihre Nachkommen.

Nach der Zulassung als eigenständige Spitzvarietät 1969 wurde kein Wurf eingetragen. Erst 1973 fiel ein Wurf mit fünf schwarzen Welpen. Zwinger „v. Hohen Bohl“ von Fritz Blankenhorn, Dettingen/Teck. Er war der Vater des Züchters Kurt Blankenhorn, „v. Lenninger Tal“. Außerdem ein weißer Wurf mit fünf Welpen „v. Gabriela“. Dieser Name taucht nicht wieder auf. Im selben Jahr fallen auch zwei graue Welpen, Zwinger „Stammer Höhe“. Offenbar auch hier keine Fortsetzung. 1974 kein Wurf. 1975 vier Würfe mit 14 Welpen in schwarz. Jetzt taucht ein neuer Zwinger auf, der noch heute besteht: „v. Hanauer Land“, von Familie Mezger. 1976 zwei Würfe mit 14 Welpen schwarz. Eine weiße Hündin wird aus der DDR übernommen, „Sindi v.d.Warte“. Da zu damaliger Zeit kein Austausch möglich war, bleibt im Dunklen, wie dies bewerkstelligt und was aus der Hündin wurde, denn sie taucht nicht mehr auf. In das Register wird eine orange (!= Hündin) eingetragen. Ebenfalls in das Register eine weiße Hündin (aus NL): „Corrie“, Stamm-Mutter der Zucht von Christel Overbeck, Zwinger „v. Wolf“. Corrie wurde Ahnin vieler weißer Mittelspitze, auch meiner. Sie vererbte gute Fruchtbarkeit, beste Mütter und Geburten und Größe. In ihrem ersten Wurf 1977 wurde ein Rüde, ein Großspitz – „Amor v. Wold“ Er ging in die Zucht und ist noch in den alten Ahnentafeln zu finden. Ganz berühmt wurde der Rüde „Loriot v. Wold“. Aus der Kleinspitzzucht von Frau Overbeck stammend und umgeschrieben. Er ist noch überall in den Ahnentafeln zu finden, aber schon ganz hinten. Er war der hochprämierteste Mittelspitz seiner Zeit und der ganze Stolz der Eheleute Lüger in Bochum.

1978 ein Wurf mit fünf schwarzen Welpen, ein Wurf mit drei weiße Welpen im Register. 1979 werden auf den Ausstellungen nur 15 Mittelspitze gezeigt. 1985 waren es schon 57 Tiere, doch die Zucht bleibt gering wie in den Vorjahren. Aber – es werden braune geboren, drei Würfe mit neun Welpen.

1994 war die höchste Wurfzahl: 18 Würfe mit 71 Welpen in den Farben weiß(37), schwarz, braun und grau und andersfarbig. Diese Wurfzahl wird bis 1999 nicht mehr erreicht.

1997 sieben Würfe mit 29 Welpen, weiß (15), schwarz (7), braun (2), im Register zwei Würfe mit 8 Welpen, weiß. Aber auf den Ausstellungen werden 177 Mittelspitze bewertet, allein 36 auf der Jubiläumsschau in Stuttgart!

Der Mittelspitz

früher und heute



Ausblick

Die Wurfzahl ist zur Zeit gering, schwarze und andere Farben fehlen. Hier sollten sich Züchter finden, die sich gut vorbereiten und dann auch durchhalten. Welpen in schwarz, braun, grau, orange sind kaum zu finden. Weiße sind teilweise reichlich vorhanden. Gut wäre, schon in der Welpenliste der Vermittlung anzugeben, ob im Wurf einer größer wird. Zur Zeit müssen die Käufer alle Kleinspitzzüchter durchtelefonieren, ob das evtl. der Fall ist. Die Wurfgröße ist oft erstaunlich klein. Der Durchschnitt von ca. vier Welpen wird nur durch „Ausreißer“ von sieben und mehr Welpen erreicht, was schon als Wunder angesehen wird. Von der Größe her kann der Mittelspitz aber mehr Welpen bekommen. Wichtig ist nicht nur auf Ausstellungsschönheiten zu züchten, diese Gefahr ist zur Zeit akut. Allerdings ist der Erfolgsdruck erheblich. Beachtung finden nur noch überirdische Schönheiten. Fitness, Fruchtbarkeit, Mutterinstinkt und Charakter inkl. Intelligenz dürfen darüber nicht vergessen werden.

Außerdem – nicht nur unsere Hunde sind super, es gibt auch in der Dissidenz gute Tiere vom alten Schlag, die wir gut brauchen können. Die Gefahr „im eigenen Saft zu schmoren“ ist groß. Hier sollte eine Öffnung stattfinden und vor allem keine weiteren Erschwernisse für Registerhunde. Niemand ist sonst bereit, diese wichtigen Tiere einzusetzen. In den einzelnen Farben ist es eng, auch bei den Weißen, vielfach stammen sie aus gemeinsamen Ahnen. Die Tiere aus dem benachbarten Ausland haben auch schon oft unsere Hunde in den Vorfahren.